

Die Pfarrei „Mariä Himmelfahrt“ in Tirschenreuth Wallfahrtsort und Zentrum des Glaubens im Stiftland

Der Ursprung der Pfarrei „Mariä Himmelfahrt“ ist im Dunkel der Geschichte verborgen. Erstmals erwähnt wurde Tirschenreuth (Dursinrute) im Jahre 1154 bereits als Pfarre. Die vermutlich erste Kirche im weiten Umland war St. Peter nördlich der damaligen Ortschaft an einer Reichsstraße gelegen. Tirschenreuth war ein Reichslehen und kam schließlich in den Besitz des 1155 gegründeten Zisterzienserklosters Waldsassen. Die Äbte des Klosters übten für die nächsten Jahrhunderte die geistliche und weltliche Macht über Tirschenreuth aus. Ab 1186 gehörte die Pfarrei Tirschenreuth zum Kloster, ab 1217 kam auch die Ortschaft in den Besitz des Klosters. Die Äbte begannen sofort, Tirschenreuth zu befestigen und als wirtschaftlichen Mittelpunkt des Stiftlandes auszubauen. 1306 wurde das Marktrecht und 1364 durch Abt Johannes V. von Waldsassen das Stadtrecht verliehen.

Zu Ende des 13. Jahrhunderts, als Tirschenreuth bereits zu einer größeren Ortschaft herangewachsen war, die Kirche St. Peter zu klein und zu weit vom Ort gelegen war, wurde unter Abt Theoderich (1286 - 1302) von Waldsassen ein größeres Gotteshaus im frühgotischen Stil an der nordwestlichen Ecke des heutigen Marktplatzes errichtet. Von dem Bau dieses Gotteshauses haben sich nur die Grundmauern des Chores mit ihren Stre-

bepfeilern erhalten. Die Seelsorge übten damals Weltgeistliche aus, ab 1403 auch die Patres aus Waldsassen. Im 15. Jahrhundert hatte Tirschenreuth unter den ständigen Hussiteneinfällen aus dem nahen Böhmen zu leiden, wobei die Kirche des öfteren in Mitleidenschaft gezogen wurde. Im Jahre 1475 brannte die Ortschaft zur Hälfte ab, dabei auch der damalige Kirchturm. Der Neubau des Turmes erfolgte durch den Baumeister Jacob Mair, der sich in einer Steintafel am Turm selbst benannt hat. Dieser Baumeister dürfte auch für das hochgezogene Gewölbe des Chores in der Kirche verantwortlich sein.

Ab 1556 wurde das gesamte Stiftland mit Tirschenreuth über den Landesherrn - Kurfürst der Pfalz - evangelisch. Tirschenreuth hat den Überlieferungen nach in den nächsten 50 Jahren mindestens fünfmal den Glauben zwischen evangelischem und calvinistischem Glauben wechseln müssen, was der Bevölkerung einiges abverlangte. Dies führte schließlich sogar zum Mord an dem calvinistischen Stiftpfarrer Winshelm am 24. Februar 1592 durch Tirschenreuther Bürger. Es folgte wie in der Zeit üblich ein fürchterliches Strafgericht an den Bürgern der Stadt. So kehrten die Tirschenreuther ab 1625 - die Oberpfalz war nun beim Kurfürstentum Bayern - verhältnismäßig leicht zur



Die Innenansicht der Kirche Mariä Himmelfahrt Richtung Haupteingang.

alten Religion zurück. Die Rekatholisierung erfolgte auch in Tirschenreuth durch Jesuiten, die mehr als 50 Jahre in der Stadt die Seelsorge übernahmen. Inzwischen war auch über Tirschenreuth der Dreißigjährige Krieg hereingebrochen. Alle Kriegsparteien (allein die Schweden dreimal) kamen im Verlauf des Krieges durch das zentral gelegene Städtchen und verwüsteten es regelmäßig. Am 17. Mai 1633 entstand durch schwedische Soldaten ein Großbrand, bei dem auch die Kirche stark zerstört wurde. Es dauerte Jahrzehnte, bis die neue Kirche 1669 neu konsekriert wurde. In diese Zeit fällt auch die Errichtung des Dekanats Tirschenreuth unter Einbeziehung des ehemaligen Dekanats Eger. Inzwischen war mit der Wiedererrichtung des Klosters Waldsassen 1661 unter kurbayerischer Oberhoheit auch für die Pfarrei in Tirschen-

reuth eine neue Ära angebrochen, die sich in der Folgezeit in einer gesteigerten Bautätigkeit und verstärktem religiösen Leben ausdrückte. Insbesondere ein Ereignis sollte weit über die Pfarrei Tirschenreuth und über Bayern hinaus die Aufmerksamkeit erregen. Es ist dies die Zeit, als in Tirschenreuth die Wallfahrt zu „Unseren Lieben Frau von Tirschenreuth“ ihren Ursprung fand. Der Tirschenreuther Töpfer Adam Pehr hatte um 1690 eine kleine Pieta aus Ton gefertigt und gefasst. Dieser einfache Bildstock kam 1692 in den Besitz des Schuhmachers Johann Zottmeyer, der in diesem Jahr mit seiner Familie schwer an Typhus erkrankt war. Er tat ein Gelübde, ein aus Ton gefertigtes Bildnis der Schmerzhaften Muttergottes an der Linde bei der Quelle am heutigen Murschrottplatz in Tirschenreuth anzubringen, falls er Heilung erfahren würde.

Die Familie Zottmeyer wurde gesund und der Schuhmacher löste sein Versprechen ein. Dieses Ereignis gilt als Ursprung der Tirschenreuther Wallfahrt zur Schmerzhaften Muttergottes, dies ist ein zentrales Ereignis in unserer Pfarrgeschichte. Scharen von Pilgern kamen aus ganz Mitteleuropa nach Tirschenreuth, um der Gottesmutter ihre Anliegen vorzutragen und die Stadt wurde ein berühmter Wallfahrtsort. Als sich 1714 und 1717 wieder auffällige wundersame Heilungen ereigneten, nahm der Pilgerstrom noch mehr zu. Insbesondere kamen aus Ungarn, Plan, Böhmen und Schlesien Tausende von Gläubigen nach Tirschenreuth, so dass man sich gezwungen sah, das Gnadenbild in eine eigene Gnadenkapelle, die 1722 an die Südseite der Stadtpfarrkirche angebaut wurde, zu überführen.



Der beeindruckende Flügelaltar aus dem Jahr 1510 stellt das zentrale Kunstwerk im Inneren der Tirschenreuther Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt dar.

Im Jahr 1720 hatte der Abt von Waldsassen bereits den herrschaftlichen Pfarrhof in Tirschenreuth gegenüber der Kirche errichten lassen. Zehn Jahre später wurde in dessen nördlichem Teil ein Priorat des Klosters Waldsassen mit sieben Mönchen eingerichtet, welches sich im Hauptamt um die vielen Wallfahrer kümmerte. Das Kloster und Priorat wurden 1803 aufgelöst, und in der Pfarrei Tirschenreuth übernahmen wieder Weltgeistliche des Bistums Regensburg die Seelsorge. Die Verehrung des Gnadenbildes „Unserer Lieben Frau von Tirschenreuth“ überdauerte aber die Säkularisation, das Zeitalter der Aufklärung, Weltkriege und Verbote. Sie sollte ab 1987 sogar wieder eine neue Blüte erreichen.

Das nächste schreckliche Ereignis für die Pfarrei war der größte Stadtbrand im Jahr 1814, bei dem

auch der Kirchturm vernichtet wurde. Er wurde bereits 1815 in der heutigen Form mit der damals üblichen Zwiebelhaube wieder errichtet. 1848 wurde durch den damaligen Stadtpfarrer der Innenraum der gesamten Langschiffe mit den Seitenjochen an den Gewänden gereinigt. Es wurden Bilder, Fresken,

Stuck und barocke Bauteile von 1750 entfernt. Die Gnadenkapelle wurde aber in ihrem ursprünglichen Barockstil erhalten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts versuchte man, die Stadtpfarrkirche im Stil des Neubarock und Rokoko auszuschnücken. 1964 wurde unsere Stadtpfarrkirche dann im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils innen neu gestaltet. So wurden die neubarocken Einrichtungen (Silberkanzel, großes holzgeschnitztes Kommuniongitter vor der Apsis und der Neubarockaltar mit der Himmelfahrt Mariens) entfernt. Der Flügelaltar von 1510 - das beherrschende Kunstwerk in der Kirche - kam nach 450 Jahren wieder an seinen angestammten Platz zurück. Dieser Altar, über die Zeit der Reformation gerettet, stellt zusammen mit dem geschnitzten Bild „Mariä Heimsuchung“ über dem Eingang der Sakristei, das wertvollste und schönste Kunstwerk in der Kirche „Mariä Himmelfahrt“ dar.

Unser H.H. Stadtpfarrer Georg Maria Witt, der die Pfarrei von 1971 - 2000 führte, war ein Glücksfall für Tirschenreuth. Neben seinen zahlreichen Verdiensten um die Kirche und die Stadt Tirschenreuth (er renovierte u.a. alle katholischen Kirchen in Tirschenreuth, baute das Kloster „Unsere Liebe Frau von Tirschenreuth“, errichtete den Marienbrunnen am Kirchplatz und die Lourdesgrotte in den Mühlbühlanlagen) ist sein bleibendes Werk, die Wallfahrt zum Gnadenbild in Tirschenreuth wiederbelebt zu haben. Nach einiger Mühe fand am 15. Mai 1987 die erste Wallfahrt unter der Leitung des jetzigen Bischofs von Passau, H.H. Wilhelm Schraml, statt. Seit dieser Zeit findet an jedem Monatsdritzehnten die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau von Tirschenreuth“ statt. Die Wallfahrt wird immer von einem Bischof, Abt, Prior oder einem ähnlichen hohen Würdenträger angeführt. So waren auch Kardinal Joachim Meißner aus Köln, Kardinal Vik aus Prag, viele Erzbischöfe, auch aus den östlichen Staaten, zu Besuch bei der Schmerzhaften Gottesmutter. Der Nachfolger von Stadtpfarrer Witt, H.H. Dekan Georg Flierl, setzt die Tradition der Wallfahrt fort, im Februar 2008 feierte die Pfarrei die 250. Wallfahrt nach der Wiederbelebung der Pilgerfahrt. Neben der monatlichen Wallfahrt gibt es in der Pfarrei noch eine segensreiche Einrichtung, ebenfalls geschaffen von H.H. Pfarrer Witt. Seit nunmehr 21 Jahren gibt es in unserer Gnadenkapelle die „Immerwährende Anbetung“ vor der Muttergottes. Immer zwei Pfarrangehörige beten im stündlichen Wechsel rund um die Uhr vor dem Gnadenbild (Abb. oben). Zuletzt ist noch zu erwähnen, dass 2005 die Außenrenovierung der Kirche mit Erneuerung des maroden Daches und 2007 die Innenrenovierung unsere Stadtpfarrkirche



in neuem Glanz erstrahlen lässt. Abschließend lässt sich bemerken, dass die Pfarrei „Mariä Himmelfahrt“ in Tirschenreuth zu Recht als Mittelpunkt des katholischen Glaubens im Stiftland bezeichnet werden kann. Tirschenreuth war über die Zeiten als Gnadenort bekannt und ist nicht zuletzt durch die „Immerwährende Anbetung“ und die monatliche Wallfahrt „Zu Unserer Lieben Frau von Tirschenreuth“ auch in Gegenwart und Zukunft als Gnadenquelle im Stiftland unverzichtbar.